

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Siebener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Siegen“.

Postkontos: Frankfurt am Main Nr. 11686. Bankverehr: Gewerbank Siegen.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingrunddruck und Verlag: Brückische Universitäts- und -Zeitungsdrukerei, H. Lange, Siegen.

Schiffelung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schultstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 11686 S. Schiffelung: 112. Anzeiger für die Zeitungsbesitzer: Anzeiger-Gesellschaft.

### Lebensmittelschwierigkeiten in Italien.

Bis vor kurzem pflegte Regierung und Presse in Italien die wirtschaftliche Lage des Landes so darzustellen, als sei ein eigentliches Versorgungsproblem überhaupt nicht vorhanden, nur daß die Bevölkerung mit der in allen Kriegführenden und auch in neutralen Ländern unvermeidlichen Zerrung zu kämpfen habe. Nur mit einemmal, im Zeichen der Not und unter dem Eindruck vor allem der sehr ungünstigen Ernteberichte aus den großen Exportländern, gibt man mehr oder weniger offen zu, daß auch die Lebensmittel, insbesondere die Brotverfertigung Italiens auf Schwierigkeiten stoßen könne, man mahnt zur Sparsamkeit, ja, man beginnt, die Bevölkerung auf eine Rationierung des Verbrauchs vorzubereiten, die beim Fleisch schon eingesetzt hat und die natürlich bei einer an sich so anspruchsvollen Bevölkerung wie der italienischen schwerer als irgend sonst durchzuführen sein wird.

Die Mahnung zur Sparsamkeit mit allen Lebensmitteln ist heute das Leitmotiv aller Ministerreden. Den Anfang der Maßnahmen machte die Regelung des Zuckerverbrauchs und die Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung. Am 30. November hat auch bereits eine Lebensmittelverordnung eine große Rolle gespielt. Bei dieser Lebensmittelverordnung haben selbst die kleinsten Mengen, einschließlich der für die Haushalte bestimmten, angegeben werden müssen. Mit Rücksicht auf den sich immer mehr mindernden Viehbestand ist weiter bereits die Einführung von zwei Fleischlosen Tagen in jeder Woche angeordnet, die in Italien, wo der ärmere Teil der Bevölkerung auch im Frieden kein Fleisch zu verzehren pflegt, nur die bemittelten Klassen trifft.

Der Fleischverbrauch in Italien betrug vor dem Kriege — wie folgen den Angaben des italienischen Blattes „Corriere Economico“ — wenig mehr als ein Drittel des Viehbestandes und blieb immer ein wenig hinter der jährlichen Aufzucht zurück, so daß sich der Viehbestand in jedem Jahre um 10 bis 15 Prozent erhöhen konnte. Die Zahl der Schlachtungen betrug im Jahresdurchschnitt 1,9 Millionen Stück mit einem Nettoertrag von 3,1 Millionen Doppelzentnern Fleisch. Seit Kriegsausbruch sind aber 5,3 Millionen d. z. verbraucht worden, statt der normalen 3,6 Millionen, d. h. die im Frieden zur Verfügung stehende Fleischmenge wird heute allein für das Heer gebraucht, und die Zivilbevölkerung ist, sollen nicht die Viehherden angegriffen werden, auf das aus dem Ausland kommende Gefleisch angewiesen, von dem aber auch nur 7000 dt monatlich eingeführt werden. Der „Corriere Economico“, der übrigens durchaus als Anwalt der Regierung auftritt, die vollste ihre Schuldigkeit tue, sieht keinen anderen Ausweg, als die weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs, befürchtet aber selbst davon ein starkes und sofortiges Empfinden der Preise für Gemüse, Früchte, Getreide, Fische usw.

An Getreide fehlen, wieder nach der Feststellung italienischer regierungsfreundlicher Blätter, rund 25 Millionen dt, von denen ansehnlich viel Mensch weis, wie sie gedeckt werden sollen. Die diesjährige Getreideernte in Italien selbst war wiederum nur eine mäßige. Sie war ursprünglich auf 52 Millionen dt geschätzt, nachträglich aber hat sich herausgestellt, daß sie 48 Millionen dt übersteigen wird. Davon müssen von vornherein mindestens 6 bis 7 Millionen dt für die Saat abgezogen werden, so daß also knapp 41 Millionen verbleiben. Der Verbrauch an Brotgetreide betrug aber schon in normalen Zeiten jährlich 60 Millionen, und im vorigen Jahre mußten bei einer Ernte von 40 Millionen über 22 Millionen dt eingeführt werden. Nun ist aber der Verbrauch infolge des vermehrten Heeresbedarfs und vor allem infolge der verstärkten Nachfrage nach Brot auch seitens der Zivilbevölkerung — eine Folge der allgemeinen Preissteigerung der anderen Lebensmittel — weiter gestiegen, so daß die italienischen Blätter auf den erwähnten Fehlbetrag von 25 Millionen kommen. Dabei ist die Weltenernte, wie ebenfalls schon gesagt, so gering wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Die Gesamtmenge

der wichtigsten Getreideländer, die für die Entente in Betracht kommen (Spanien, Großbritannien, Italien, Norwegen, Holland, Rumänien, das europäische Rußland, die Schweiz, Kanada, Amerika, Japan, Ägypten und Tunis), an Vorrat ist auf 606 Millionen dt berechnet gegenüber 835 im Jahre 1915. Der Vorrat beträgt noch nicht  $\frac{1}{4}$  des Ergebnisses von 1914 und ist um 7 Prozent niedriger als der Durchschnittsertrag der Jahre 1900 bis 1913. Die Ernte von Weizen und Hafer ist gleich schlecht ausgefallen und die Nachrichten aus Argentinien besonders sind alles andere als zufriedenstellend.

Transportbeschwerden und die Höhe des Wechselkurses erschweren die Lage noch mehr. Die Frachten der „Northern Range“ für die Mittelmeerhäfen betragen im Jahre 1914 nur 2,1 sh pro Quanter. Heute werden 16,1 sh gefordert. Die Versorgung des italienischen Marktes von Australien aus wäre bei diesen Preisen heller Wahnsinn, aber auch das amerikanische und europäische Getreide kostet heute dem italienischen Staat schon 60 Lire im Durchschnitt und man erwartet eine weitere wesentliche Preissteigerung.

So kommt die italienische Presse selbst zu dem Schluss, daß die Maßnahmen zur Verbrauchsbeschränkung, zumal in der gegenwärtigen Periode für das Wohlstandes, und bei der „gehobenen Lebenshaltung des Volkes“ fruchtlos sein, daß man vielmehr ohne Einschränkungswang, d. h. Rationierung auch des Brotes, nicht auskommen werde.

Auf den übrigen Lebensmittelmärkten ist zwar die Lage nicht ganz so kritisch. Immerhin macht auch die Zuderfrage der Regierung erhebliche Sorgen. Eine Produktion von etwa 1 1/2 Millionen dt steht ein Jahresverbrauch von drei Millionen gegenüber. Vorräte sind absolut nicht mehr vorhanden, im Gegensatz zum Vorjahre, wo erhebliche Bestände blieben trotz der überleichten Ausfuhrerlaubnis für 650 000 dt. Auch für die Deckung des Manfos beim Zucker wird die eigene Ernte keinen Rat. Endlich wird auch der beträchtliche Ausfall an Gemüse, besonders an Bohnen, beklagt.

Zu den Lebensmittelschwierigkeiten kommt dann der rapide Niedergang des Ein- und namentlich des Ausführhandels und die nicht negativen finanziellen Krisis. Kein Wunder, wenn heute die Kriegseingetriggung in Italien so fühlbar abzulauen beginnt!

### Eine Erklärung

#### der konservativen Reichstagsfraktion.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung der konservativen Fraktion des Reichstages:

Die konservativen Fraktion des Reichstages ist, nachdem in der gestrigen Reichstagsitzung ihr Antrag zur Eröffnung der Verhandlungen abgelehnt worden ist, noch in eingehenden Beratungen zusammenzutreten und hat einstimmig beschlossen, zur Begründung ihrer Haltung nachstehende Erklärung der Öffentlichkeit zu übergeben:

Zu dem bekanntgegebenen Friedensangebot erhebt die Fraktion eine Tatsache von großer geschichtlicher Bedeutung. Wenn wir unbedingt und unbedingbar auf der Höhe militärischer Erfolge die Hand zu Friedensverhandlungen bieten, so beweisen wir aus neue die unüberleibliche Tatsache, daß wir diesen Krieg nicht gewollt und nicht gebraucht haben, und daß wir die Verantwortung für die gegenwärtige Lage für seinen Beginn, so für seine Fortsetzung nicht tragen.

Weldem Erfolg das Friedensangebot haben wird, muß die Zukunft lehren. Seine volle Bedeutung als ein Beweis für unsere Stärke erhält der getane Schritt erst durch das Programm der konkreten Friedensbedingungen, mit welchem Deutschland und die ihm verbündeten Staaten in die Verhandlungen eintreten wollen. Die Fraktion geht von der Voraussetzung aus, daß ein solches Programm besteht. Dies es zu kennen, hält sie es für selbstverständlich, daß nicht Verhandlungen zur Verhinderung eines Friedens im jeden Preis geführt werden sollen, sondern daß die in Aussicht genommenen Bedingungen einen Frieden bevirgen, der die deutsche Zukunft tatsächlich sichert.

Daß die Ausdehnung im Vollgefühl unserer Stärke und Unbedingtheit erlassen wurde, ist aus der Begründung des Reichstages und in dem gleichzeitigen bekannt gegebenen Armees- und Marinebericht klar und deutlich zum Ausdruck gekommen. Weid-

wohl ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Feinde auf ihre Hilfsmittel der Lüge und Entstellung auch in diesem Falle nicht verzichten und den Schritt als eine Wüte des geschwächten Deutschlands um Frieden hinstellen werden. Aus diesem Grunde hält es die konservative Fraktion für nötig, daß auch der Reichstag das Friedensangebot mit einer wirksamen Kundgebung des festen Siegeswillens begleitet. Aus den Neupreisen aller Parteien, vollzogen, aber mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, wäre mit Sicherheit die Laskheit zu ermahnen gewesen, daß das deutsche Volk einmütig nicht die Bezeichnung des Friedens um jeden Preis will, sondern daß es zum Kampf bis auf das Letzte bereit ist, soweit es gilt, das Leben und die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Für den Wunsch der Fraktion, freierheit die Grundgedanken auszuwickeln, die sie bei den Friedensverhandlungen gesandt sehen will, war aber noch ein anderer Gesichtspunkt maßgebend. Falls die Feinde auf das Angebot eingehen, so begannen namentlich die Verhandlungen über die Bedingungen, zu denen der Friede geschlossen werden soll. In diesem Augenblick ist es Pflicht der Reichstagsabgeordneten, an dem Orte, wo sie heute versammelt sind, auch ihre Meinung über die zu erreichenden Ziele zur Geltung zu bringen. Das entspricht auch der Aufgabe des Reichstages, monach, dem deutschen Volk und seinen Verbunden den richtigen Weg zu weisen, der im Frieden liegen soll, auch in der Angelegenheit der Kriegskosten. Die Fraktion geht von der letzten Zeit hat der sozialdemokratische Abgeordnete Schömann, leider ohne den nötigen Widerspruch zu finden, hierzu Versuchen getan, die geeignet waren, über die Auffassung des deutschen Volkes und diejenige der Regierung falsche Vorstellungen zu erwecken. Die konservative Fraktion hält es für nötig, im entscheidenden und klaren Widerspruch hierzu auf ihren bekannten Standpunkt auch jetzt Bezug zu nehmen. Sie geht von der bestimmten Erwartung aus, daß die durch das Blut unserer Tapferen erkämpften Vorteile zur Grundlage eines Friedens gemacht werden, der militärisch, wirtschaftlich und finanziell nach menschlichen Ermessen die Zukunft unseres Vaterlandes sichert.

Es darf das Friedensangebot das damit verbundene Ziel erreicht werden will, nicht dahinstehen. Der Armees- und Marinebericht unserer Verbände bezeugt, daß die deutsche Armee in der Lage ist, die Lebensgrundlage der Feinde zu zerstören, und zu Lande und zu See weiter gekämpft werden muß. Hinter Herd und Herd aber stehen bereit und entschlossen der Weidheit und das Volk. Und sie werden unweigerlich durch die in Aussicht genommenen Verhandlungen das Hindernisprogramm der Heimat durchdringen, wie sie ihm bei der Ausnahme des Weidches über den vorläufigen Hilfsdienst zugestimmt haben.

Truppen auf dem bairischen Felde, in den Wäldern, auf und unter den Wogen der See werden die entscheidenden Taten vollführen. Die unverwundliche Tapferkeit unserer Truppen zu Wasser und zu Lande und die gleiche und entschlossene Weidung ihrer Führer haben die Voraussetzungen geschaffen, unter denen es möglich geworden ist, als Sieger ein Friedensangebot auszuhandeln; die sind es auch, wodurch die den gegnerischen Frieden verdrängen.

### Gerichtssaal.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Die Strafkammer verurteilt heute die Verurteilung des bekannten Milchbäckers Richter-Partman vom Darmstadt, der vom Schöffengericht wegen Uebertretung der Höchstpreise für Vollmilch zu einer Geldstrafe von 1000 Mf. verurteilt worden war. In der Strafkasse handelte es sich um Vollmilch, die sich Richter mit 88 Pf. das Liter bezogen ließ.

### Metereologische Beobachtungen der Station Siegen.

Tag	Barometer auf 0° rebar.	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenverh.	Wetter
14. 2 <sup>h</sup>	—	4,1	53	87	—	—	7	
14. 9 <sup>h</sup>	—	2,2	4,8	89	—	—	0	
15. 7 <sup>h</sup>	—	0,1	4,4	86	—	—	7	

Höchste Temperatur am 13. bis 14. Dezember 1916: + 4,5° C. Niedrigste 13. „ 14. „ 1916: + 1,9° C. Niederschlag 0,3 mm.

### Siegener Stadttheater.

#### Marcell Salzer-Wend.

Wenn Marzell Salzer seinen Besuch angekündigt hat, dann kann das Stadttheater so gut wie sicher mit einem vollstetigsten Besuche rechnen. Und wie sollte man auch nicht einen Abend dem unvergessenen, unvergessenen Dramen dieses genialen Mannes spenden, dessen ganzes Wesen — heute noch so junglich wie vor Jahren — anreißerische Begeisterung und leidende Rührung ist. Er geht auch auf den Wessener, die die Sonne im Herzen tragen. Was er gestern Abend brachte, Harmonik und Orgelklänge, wie er selbst musizierte, aber mehr Harmonik und Orgel, war so rosig demnach angelegt, die Zuschauerwelt einen Augenblick der Sorgen und Lasten des Krieges vergessen zu lassen und ihnen neuen Mut und neue Kraft zu geben, durchzuhalten, durchzustehen und durchzuziehen, wie die Heben an der Sonne, von denen er in einem lebendigen Gedichte „Molossens“ zu erzählen wußte. Oder die erregende Schilderung des Weimarerabends in den Karpaten, wo zu Ende von Herzen über der Schwebelack Himmelstanz. Auch unter den besten Vorträgen gab es viel Leisermäßig, „Das Red von der Berle“ der Feme, die Lier und Schmalz vom Lande her richtig zu bedienen weiß. Prachtvoll wie immer waren die Staffeltorträge, das bekannte „Nord und Süd“ von Thoma, das Salzer von Mal zu Mal breiter ausbreitet, der Polshaderthoma von Hofegier, in unerschütterlicher Würdigkeit eine Geschichte aus Frankfurt, und andere mehr. Nicht vergessen sein soll die Geschichte, warum der Broadwaydem Adam Lutes keine Professur bekommen konnte.

Das sind so einige Erinnerungen an das Programm dieses Abends. Auf die Wahl der Vorträge kommt es ja hier gar nicht so sehr an, wie auf den Mann, der mit Hilfe seiner ganzen Persönlichkeit etwas aus ihnen macht und es immer wieder vertritt, die Pacher so sehr auf seiner Seite zu haben, daß für sich auf Schlüsse schon wieder auf seinen Besuch im nächsten Winter freuen.

### Dorweihnachten im Felde.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: In die bessere Weltalligkeit unserer Kriegsbahnen sieht sich ganz heimlich ein Einkommen von Boote, vor Jagenhaft fernem

Friedensfeld. Da und dort steht ein Weiden und Kammern und Blaudweiden an; in Wäldern und Gärten werden schon immergrüne Bäume mit prächtigen Blüten gemischt, und der und jener überlegt, wie er gerade das Bäumchen wohl in seinen Unterhand oder in sein Rubelager verpflanzen könne; in den Schreibzimmern halten freudige Federn einen Augenblick inne, denn aus dem dünnen Wald von Berodungen, Bechten und Aehren steigt ein unermesseter lieblicher Duft auf: zwischen der Anordnung von Soudanaten und irgend einem Servis steht der Befehl, daß bis zu dem und dem auf dem Reutwege zu stehen sei, wieviel Zammensäume die Kompanie, die Kolonne, der Stab gebraucht. An was denkt unsere Vorgesetzten nicht? Wie realische Rubelbuch sind worden und gerecht, wie fast jedes einzelnen Mannes Wunsch nach Weidlichkeit erfüllt wird, so wird auch dafür gesorgt, daß am Feidabend überall in Weid und Weid, an der Kälte, auf dem Weiden ein Bäumchen oder sei's nur ein grünes Zweiglein, festliches Glanz verbreite. Nun wird's in allen Herzen vornehmlich. Freid, ein freidiges Gefühl wird auch dabei: „Nun schon das dritte Grüßlein im Felde! Mein Junge kam hier noch schon am Zammensaum freuen — und ich kam nicht mehr ihm freuen,“ aber alle Herbeten, die in mancher Brust da aufsteigen, werden männlich überwunden, und jeder trägt in sich eine heimlichen kleinen Unterbaum. Das sind die freudigen Sorgen; wie macht sie den Weiden dabei das Weid leicht und leicht? aber auch die freidlichen Aufregungen; wie wollen wir hier brauchen in Feidbestand um's Feid begeben? Da fehlt es nicht an Überwachungen, allerlei Scherzen und Aufstellungen, ein Weidgewein wird zum Weidgewinn und ist, wie er meint, ganz unbedenklich. Weidnachtheiler ein, die Handwerker, die alles Feid müssen, werden ansehnlich, der Kompanieleiter bereit was von eun, Weidgewinn ein, die unermüdet, besonders, so oft werden (denn jetzt ist das Sieben im wahren Sinne ein Weidchen) Heimal. Man unbewußt wird die ganze Weidlichkeit überkommen von einem heimlich stillen Freudweid, das neue Weiden schlägt zwischen Feld und Heimat, und von der dortigen Sonne bis tief hinein in Grottengebiet geht diese Vorweidstimmung, ohne alle Sentimentalität, edel deutlich. Eben trägt eine vorbeifahrende Munitionskolonne so ein einziger freidliches Bäumchen mit sich fort, als Zeichen des nahenden Weid. Und einer bringt mir die große Weid, von Weiden dieses Jahr große Ladungen mit den allerfröhlichen Grüßbäumen aus der Weidzeit: — Weidweidbäume — Weidweidbäume!

Ein Wunder der deutschen Bühnentechnik. Die neueste Technik: Erfindung, durch welche die außerordentlich großen Fortschritte in technischen Betriebe unserer Bühnen charakterisiert werden, geben sich ausnahmslos von dem Prinzip möglicher Feidwirkung durch Zammensetzungen aus. Schon vor einigen Jahren waren, wie der Bühnentechniker Carl Troupetter im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Lebter Land und Meer“ ausführlich, in den meisten großen deutschen Theatern neben den Weidenbäumen und Weidenbäumen und Weidenbäumen im Gebrauch. Die Weidenbäume ist der Feid in drei gleiche Teile geteilt, die so tief geknickt werden können, daß man unter ihnen auf die höchste Lokalisation zu bergen vermag, so daß man eine Lokalisation vollkommen verstanden kann, um gleichzeitig die neuen Bedingungen zu lassen. Die Weidenbäume, die neueren Darms ist, ist so konstruiert, daß die Lokalisation auf niedrigen, auf Ringelröhren ruhenden Weidenbäumen ausgebaut wird. Diese fahrbaren Plateaus, sog. Weiden, werden von einem der Weidenbäume Seitenraum auf die Bühne gefahren. Die moderne Bühnentechnik hat in der Weidenbäume eine Verwendung von Weiden- und Weidenbäumen um stellt eine Verwendung im Unterbau des Bühnenbogens angebracht, so daß die Weiden mit dem fertigen Lokalisationsschiff genau in den Schacht gefahren und dann emporgelassen und höher wieder verbracht werden. Hierdurch wird das sonst für den Weidenbau der Weidenbäume benötigte Weiden erpart. Nun ist auf eine zusammenfassbare Weidenbäume, die in zusammengeklappten Zustand durch einen Weidenbäume emporgelassen und auf dem Bühnenboden aufzufahren werden kann. Im den für plattische Lokalisationen momentanen Weidenbäume und damit auch die betreffenden Kosten zu verringern, führte man neuerdings aussehbarer Lokalisationen ein, die aus leicht unermüdeten Stoffen hergestellt sind und innerhalb weidiger Augenblicke durch Weidluft aufgelassen werden können. Auf diese Weise verwendbar ist, kann es, in irgend einem Winkel aufzufahren Weidenbäume, die herkömmlich, in irgend Weidenbäume, Bäume, Säulen usw. Feid sind auch vornehmlich verwendbar. Diese sind die Weidenbäume, die auf Weidenbäume herabgelassen werden können. Der Weidenbäume hat bisher nicht die von manchen Weidenbäume erwartete revolutionäre Umwälzung der Bühnentechnik hervorgerufen, findet aber doch mancherlei Anwendung, so wird er besonders auf bei etwaig erhellten Bühnenbildern zur Veranschaulichung von Weiden oder sonstiger Weidenbäume, in der Oper s. B. für den Weidenbäume, verwendet.